

Überstunden sind
so nicht umsonst

KÄRNTEN. Wer arbeitet, kennt das: Der Arbeitstag ist eigentlich bereits geschafft, aber die E-Mail muss noch schnell getippt und abgeschickt werden, die Kollegin ist krank oder das Werkstück braucht noch den letzten Schliff. Auch bei vielen Lehrlingen sieht ein Arbeitstag so aus – sie sind engagiert, helfen aus und bleiben länger. Doch es kann passieren, dass sie erst später merken, dass ihre zusätzlichen Stunden nicht abgegolten wurden. „Das passiert öfter, als man denkt“, sagt Jugend-Referatsleiter Christoph Appé von der Arbeiterkammer (AK) Kärnten.

Ansprüche können verfallen
Ansprüche auf Überstunden verfallen nämlich, wenn sie nicht rechtzeitig geltend gemacht werden. „Wer sich erst nach Abschluss der Lehre meldet, kommt oft zu spät“, so die AK. Von Überstunden spricht man, wenn jemand mehr als die gesetzlich zulässige wöchentliche Normalarbeitszeit oder die tägliche Normalarbeitszeit arbeitet. Hinzu kommt ein weiteres Problem: Grundsätzlich sind Überstunden für Unter-18-Jährige verboten. Gerade am Anfang trauen sich viele aber nicht, das bei ihrem Arbeitgeber anzusprechen. Die AK rät Betroffenen, auf eine faire Bezahlung zu bestehen. Ohnehin sollten Lehrlinge die eigene Ausbildung regelmäßig checken: Bekommt man alle Kenntnisse, die im Berufsbild stehen? „Der Lehrberechtignte ist verpflichtet, alle Lerninhalte zu vermitteln“, so Appé. Nur so könne man sicherstellen, am Ende der Lehre bestens vorbereitet zu sein. (mka)



Lehrlinge sollen auf eine faire Bezahlung bestehen. Adobe Stock/pressmaster

Mehr Zeit für die Ausbildung

Besonderes Ausbildungsprogramm für junge Menschen mit Behinderung.

MICHAELA KANATSCHNIG

KÄRNTEN. Kaffee servieren, Gemüse schnippeln, Unterlagen einscannen oder ein Werkstück aus Holz anfertigen: Lehrlinge mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen können viel und sind wichtige Stützen für die Wirtschaft. Weil sie für gewisse Dinge andere Unterstützungsformen benötigen als Menschen ohne Behinderung, gibt es für sie speziell angepasste Ausbildungen.



Längere Lehrzeit
„Einerseits gibt es die Lehre mit verlängerter Lehrzeit, andererseits eine sogenannte Teilqualifizierung in einem Lehrberuf“, erklärt Jutta Ebner, Fachbereichsleiterin für Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung bei autArK. Bei einer Lehre mit verlängerter Lehrzeit kann im Lehrvertrag eine längere Laufzeit vereinbart werden. Das verschafft den Jugendlichen mehr Zeit für das Erlernen des Berufs.

Rechnen und Fachbegriffe
Bei der Teilqualifizierung wiederum wird im Ausbildungsvertrag festgehalten, dass der Lehrling bei bestimmten Teilen seines gewählten Berufes eingeschränkt ist. Ebner nennt Beispiele: „Das können komplexere Rechenaufgaben sein oder die Beherrschung der Fachkunde wie etwa in der Küche, wo viele Fachbegriffe vorkommen.“ Grundsätzlich sind diese beiden Ausbildungsformen im Berufsausbildungsgesetz geregelt – im Rahmen eines Pilotprojektes bietet autArK diese Ausbildung nun aber auch in den eigenen Standorten an. Ebner: „Diese Jugendlichen sind bei uns, weil sie vorerst noch einen geschützten Rahmen brauchen. Bei uns werden sie zusätzlich auch von



Füttern, Ausmisten und Pflegen: Amelie Wassertheurer arbeitet in der Tierpflege.

Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt“, erklärt Ebner.

Zehn nahmen teil
Zehn Personen in Kärnten haben bisher an dem Pilotprojekt teilgenommen: „Sieben davon haben bereits einen Abschluss oder sind in Betrieben in freier Wirtschaft und machen dort ihre Lehre zu Ende. Und drei sind noch bis Ende des Jahres bei uns und dann mit ihrer Ausbildung fertig“, so Ebner.



JUTTA EBNER, AUTARK FACHBEREICHSLEITERIN

Richtige Arbeitshaltung
Der Bedarf sei da, so Ebner: „Wir merken, dass die Jugendlichen, die nach der Pflichtschule zu uns kommen, Zeit brauchen, um ihre Persönlichkeit und die richtige Arbeitshaltung zu entwickeln. Das sind Themen wie der soziale Umgang miteinander, Pünktlichkeit oder dass man sich beim Arbeitgeber krankmeldet, wenn man krank wird.“ – So gibt es eine Vorlaufzeit vor der Ausbildung, die die jungen Menschen nutzen können. „Sie haben dann nicht so einen Stress, am Arbeitsmarkt gleich eine Ausbildung anfangen zu müssen.“ Drei Jahre



Leon Kopeinig arbeitet in einer Tischlerei. Fotos: mediapool, autArK (3)

Ausbildung seien für diese Jugendlichen zu wenig.

Im Garten
Dass die Ausbildung gelingen kann, zeigen die Jugendlichen auch gleich selbst: Sammy Wiedmann macht ihre Ausbildung als Restaurantfachkraft fertig, Lizi Nagladze möchte Gärtnerin werden, Elisabeth Posch wird in der Küche qualifiziert, Amelie Wassertheurer in der Tierpflege und Leon Kopeinig werkelt in der Tischlerei.

ZUR SACHE

52 Personen werden an fünf Standorten in Kärnten im Rahmen einer Anlehre qualifiziert. autArK möchte auch diesen Personen ermöglichen, einen regulären Abschluss zu bekommen – deshalb soll das Pilotprojekt größer werden.